



Auszug aus dem Protokoll vom

23. Januar 2006

20 16.04 Gemeinderat
16.04.24 Kleine Anfragen

Beantwortung Kleine Anfrage von Andreas Geistlich über Jugendarbeit

Am 21. Oktober 2005 ist von Gemeinderat Andreas Geistlich eine Kleine Anfrage mit nachstehendem Wortlaut eingegangen:

„Vor gut zwei Jahren haben der Gemeinderat und die beiden Kirchgemeinden total 1,5 Millionen Franken gesprochen für die Umsetzung eines Jugendkonzeptes. Hierbei wird bewusst nicht mehr auf *bauliche Investitionen*, sondern auf *personelle Infrastrukturen* gesetzt. So gibt es heute kein Jugendhaus mehr, dafür aber die Fachstelle für Jugendfragen, welche Jugendarbeit betreibt und dabei auch integrieren und animieren soll. Die gesprochenen Stellen sind inzwischen besetzt, und es wurde eine Info Bar mit dem Namen *Info Style* eingerichtet.

Immer wieder trifft man aber in Schlieren auf Strassen und (Pausen)plätzen auf herumlungernde Jungs. Vermutlich mehr aus Langeweile als aus böser Absicht wird dort irgendwelcher Schabernack getrieben und entsprechende Spuren hinterlassen.

Gerne wüsste ich nun, ob und wie die neue Fachstelle diesen Umständen Rechnung trägt. Ist man dort orientiert über die Verhältnisse in den Quartieren?

Ist es vorstellbar, dass man in Situationen wie oben geschildert niederschwellig interveniert und die Jungen auf der Strasse aktiv angeht?

Ist es denkbar, dass man eine Telefonnummer (ein „Lümmel-Fon“) einrichtet, bei der man Vorkommnisse in den Quartieren melden und die Fachstelle für Jugendfragen auf neue Kundschaft aufmerksam machen kann?“

Antwort des Stadtrates

Grundsätzlich betrachtet es die Fachstelle Jugend als ihre Aufgabe, sich mit sämtlichen Facetten der Jugendkultur zu befassen, auch jenen, die eher als Unkultur zu bezeichnen sind. Die Fachstelle hat so genannte „informelle Treffpunkte“ Jugendlicher, also Schulhausplätze, Stadtpark etc. erfasst und weiss, dass es dort auch zu unerwünschten Vorfällen wie Vandalismus und Littering kommt. Die Frage stellt sich nun, wie die Fachstelle auf das Phänomen reagiert, was dabei ihre Aufgabe ist und was nicht.

Zu ihren Aufgaben zählt die Fachstelle Jugend:

- Sich orientieren über die Treffpunkte und darüber, wer sich dort aufhält und was passiert. Zu diesem Zweck unternehmen die beiden MitarbeiterInnen regelmässige Rundgänge im Quartier. Ziel ist, sich ein Bild über die Verhältnisse zu machen und Kontakt mit Jugendlichen aufzunehmen, die sie antreffen. Allerdings ist es bisher noch nicht gelungen, einen engen Kontakt zu dieser Szene aufzubauen - dafür ist sie zu heterogen und zu wenig regelmässig an den neuralgischen Punkten anzutreffen. Zudem hat die Fachstelle Jugend festgestellt, dass an den einschlägigen Orten oft nicht Jugendliche, sondern (in der Regel jüngere) Erwachsene für Störungen und Beunruhigung der AnwohnerInnen sorgen.
- Institutionen und Personen, welche sich mit dieser Szene befassen, zu vernetzen und Massnahmen zu koordinieren. Dazu hat vor den Sommerferien eine Sitzung mit VertreterInnen von Polizei, Schule, Verwaltung und Kirchgemeinden stattgefunden, in der das weitere Vorgehen abgesprochen wurde. In der Folge wurden auch vergleichsweise wenige Vorfälle über die Sommermonate registriert.



- Als Infodrehscheibe fungieren für Vorkommnisse, welche auffälliges Verhalten Jugendlicher im öffentlichen Raum betreffen. Die Telefonnummer der Fachstelle Jugend (043 433 88 22) kann und soll in diesem Zusammenhang durchaus als „Lümmel-Fon“ bzw. „Klagemauer“ genutzt werden.
- Aktivitäten entwickeln, welche generalpräventiv wirken, in dem Sinn, dass sie entweder interessierten Jugendlichen sinnvolle Alternativen zum Herumlungern bieten oder das Verhalten im öffentlichen Raum direkt thematisieren. Ersteres geschieht laufend, ist aber abhängig von der Eigeninitiative der beteiligten Jugendlichen und Letzteres ist geplant als Projekt für das erste Halbjahr 2006 in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit.
- Dort, wo sich die Möglichkeit bietet, ist die Fachstelle Jugend interessiert, zusammen mit Betroffenen (AnwohnerInnen, Jugendlichen, Hauswarten) gemeinsam nach Lösungen zu suchen, wie die Situation verbessert werden kann.
- Die Fachstelle Jugend sucht nach Räumlichkeiten, die zwar nicht das frühere Jugendhaus ersetzen sollen, aber Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich im kleineren Rahmen von bis zu 30 Personen zu treffen oder Veranstaltungen von 100 bis 200 Personen ermöglichen. Sie ist froh um entsprechende „sachdienliche Hinweise“!

Folgende Massnahmen betrachtet die Fachstelle Jugend nicht als ihre Aufgabe:

- Die Fachstelle Jugend kann zwar Jugendliche, die sie antrifft, auf allfällige negative Konsequenzen ihres Verhaltens aufmerksam machen und versuchen, sie zu einer Verhaltensänderung zu motivieren. Sie kann aber nicht die Aufgabe übernehmen, in akuten Fällen für Ruhe und Ordnung zu sorgen - das ist Aufgabe der entsprechenden Grundeigentümer bzw. der Polizei.
- Die Fachstelle Jugend kann und will Jugendliche nicht davon abhalten, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten und einzelne Orte als informelle Treffpunkte zu nutzen. Obwohl sie bestrebt ist, interessierten Jugendlichen Räumlichkeiten für ihre Zwecke zur Verfügung zu stellen, wird das spontane „Herumhängen“ ein - grundsätzlich legitimes - Bedürfnis bleiben.
- Ein gewisser Prozentsatz Jugendlicher wird - analog zu Erwachsenen - gegen alle gut gemeinten Vorschläge und Massnahmen resistent bleiben. Dort ist der Einsatz organisatorischer, baulicher oder polizeilich-repressiver Mittel angebracht, um keine untolerierbare Situation entstehen zu lassen.

Ergänzend ist anzufügen, dass die Wahrnehmung Erwachsener, was das Herumlungern Jugendlicher angeht, weit auseinanderklafft: Während sich der eine subjektiv bedroht fühlt, wenn er an der Bushaltestelle auf drei plaudernde Jugendliche trifft, zwingt sich die andere an einer Gruppe krakeelender, kiffender und biertrinkender Jungs vorbei, ohne sich daran zu stören. Es ist (auch für die Fachstelle Jugend) klar, dass dort eine Grenze überschritten wird, wo geltendes Recht oder die Regeln allgemein anerkannten Anstandes verletzt werden. Aktiv wird die Fachstelle Jugend allerdings nicht erst dann: Sie versucht, mit präventiven Massnahmen zu einer Atmosphäre beizutragen, in der solche Grenzüberschreitungen möglichst die Ausnahme bleiben und bei Bedarf dafür zu sorgen, dass Massnahmen gemeinsam und koordiniert ergriffen werden.

Für richtigen Protokollauszug

STADTRAT SCHLIEREN
Präsident Schreiber-Stv.

Peter Voser Urs Lienhard

Versand: 25. Januar 2006